

## Der Titel

der Ausstellung – was ich zu vergessen, woran ich mich zu erinnern vorhersage – ist selbst eine der Arbeiten der Ausstellung, nämlich die Marlena Kudlickas, die zusammen mit Anne Gathmann diese Ausstellung auch entworfen

und eingerichtet hat. In- dem sie dieser Arbeit wiederum einen Titel gibt – er lautet „Der Titel“ – macht sie ihren Status als autonomes Werk klar (und beugt neben- bei dem Mißverständnis vor, es sei hier der Titel einer der in der Ausstellung versammelten Arbeiten zu dem der gesamten Ausstellung erhoben, als stelle diese Arbeit alle anderen in den Schatten).

Als solches aber arbeitet es an einer in ihrer Aufgabe bestimmten Stelle, nämlich der des Titels, den sie dieser Aufgabe nicht enthebt, weil der Arbeit sonst ihr Sinn genommen wäre, und den sie in der Art, wie sie seine Aufgabe erfüllt, befragen und umarbeiten kann; deutlich wird dabei, daß nicht einfach und klar ist, ob der Titel das Betitelte beschreibt, eine zusätzliche, die Lesart leitende Angabe macht, oder vielmehr einen sprachlichen Gegenstand gibt, der seinen Sinn vom Betitelten ebenso empfängt, wie er ihm gibt, oder was sonst; hier nicht, und auch sonst nicht. Insofern also eine Arbeit über den Titel überhaupt.

Darin erschöpft sie sich nicht; ihr Wortlaut – was ich zu vergessen, woran ich mich zu erinnern vorhersage – macht von einem unbenannten Ich her aus Zeit, Erinnerung und Erinnerung an den Vorgriff aufs Erinnern ein Feld auf, ohne von besonderen Erfahrungen auf diesem Feld zu sprechen. Zeit – und mit ihr Erinnerung, durch die allein sie zu erfahren ist – ist tatsächlich Gegenstand der Ausstellung; allerdings nicht sie allein, sondern mit ihr auch der Raum. Raum, so eine der Ausgangsbeobachtungen, kann nicht nur als durchgängig einheitlich, sondern auch in unterschiedlichen Abschnitten, Seiten, Eigenschaften wahrgenommen werden. Nicht nur der Raum überhaupt, der ohnehin nie unmittelbar als solcher gegeben ist sondern immer erst im Nachhinein, aus Erfahrung und Vorstellung, zusammengesetzt, und anhand dieser allgemeinen Zusammensetzung dann als einheitlicher und durchgehender auch wahrgenommen wird. Auch der gegenwärtige vor Augen stellt sich nicht als Einheit dar. Es lassen sich unterschiedliche Zonen erkennen, Gebiete, die Unterschiedliches auslösen, von Unterschiedlichem künden und Unterschiedliches ermöglichen.

Zur Ausstellung und ihrem Thema haben Gathmann und Kudlicka Künstlerinnen eingeladen und von deren Arbeiten ausgehend den Ausstellungsraum auf solche Gebiete hin untersucht, um jeder Arbeit den Ort zu geben, der ihr entspricht, und in den sich ergebenden Nebeneinandern Übergänge entstehen zu lassen, in denen das Verständnis einer Arbeit und ihres Ortes das der nächsten mitformt, so daß sich in allem zusammen ein Ganzes ergibt, von dem zu prüfen sein mag, ob es zu einem Abschluß kommt oder sich unendlich weiterspinnt. Zeitlichkeit ist nicht nur im Verweilen und dem Nacheinander der Raumeindrücke; auch nicht nur im Geschehen, das,

# Stedefreund

## Space Release #3

### What I predict to remember

Anne Gathmann / Jo Zahn, Andy Graydon, Marlena Kudlicka, Rebecca Michaelis,

Mitzi Pederson, Alexandra Schumacher, Erik Smith

Stedefreund

Ausstellung

Eröffnung

Straßburger Str. 6–8 (im Hof), 10405 Berlin

21. Januar bis 18. Februar 2012, Fr. u.

Sa. 15–18 Uhr u.n. Verabredung

Freitag, 20. 01. 2012

19 bis 22 Uhr

### what I predict to forget\*

ausgelöst

oder ermöglicht

von Raumeigenschaften

und als dessen Eigenschaft, selbst

den Raum verzeitlicht. Der aufgerissene Boden, unter dem in Erik Smiths Arbeit nicht etwa fester Grund, sondern vergessener, umbauter Raum und also

Hohlraum ist – er hat ihn freigelegt – bringt uns auf die Anwesenheit

der Vergangenheit, die unvermutet dinghaft fest vor uns steht und uns

anblickt. Das tut sie allerdings immerzu, unterschiedliche Vergangen-

heiten. Es ist das Aufreißen des Gewohnten, und zwar des Bodens unter

den Füßen, hier noch keine bildhafte Rede sondern ihre wirkliche

Grundlage, das dies Ereignis, in dem das in der Vergangenheit Ent-

standene gegenwärtig ist, uns so fühlbar macht. Zeit, Erinnerung

ebenso wie Geschehen und wechselseitige Bestimmung finden bei

Andy Graydon statt, der über die gesamte Ausstellungsdauer den

Raumton aufnehmen wird, so daß die Aufnahme, ihr Inhalt, eben-

so vom Geschehen im Raum bestimmt wird wie sie umgekehrt

dieses Geschehen, sobald die Anwesenden vom Aufnehmen

wissen und dafür empfindlich sind, mitprägt. Dabei wird das

Geschehen nicht zu Erinnerung, sondern im Gegenteil findet

eine Verdichtung der Dauer auf eine ausdehnungslose Gegen-

wart statt, in der alle Ereignisse gleichzeitig vorliegen und in

beliebiger Reihenfolge abrufbar sind; was in jeder Aufnahme

der Fall wird, durch den Zusammenhang dieser Ausstellung

aber besonders zu Bewußtsein gelangt. Mitzi Pederson

befestigt photographische Papierabzüge auf durchscheinender

Seide und macht durch den Gegensatz auffällig,

wie photogramatische Erinnerung als Spur eines einst

Bestehenden den Umraum verdeckt, während die leere

Seide ihn halbsichtbar läßt. Anne Gathmanns und

Jo Zahns Doppelprojektion läßt Ursache und Wirkung,

Kamerabewegung und Bildgeschehen verschwimmen

und erfahren, was geschieht, wenn die Suche nach

Ursachen scheitert. Rebecca Michaelis fertigt lange,

dünne, biegsame Gegenstände, die am Boden liegen

und an deren Unterseite Rollen befestigt sind, die

gegen die Längsrichtung weisen, als lägen Beweg-

lichkeit und schlaffes Hängen im Streit, während

die Oberfläche das Licht spiegelt und wandern

läßt, wenn man vorübergeht. Flach, fast körper-

los alle; dennoch ist, wenn man das Beweg-

bild nicht als solche ansehen will, Alexandra

Schumachers Arbeit neben der Pedersons die

einzigste Photogra-

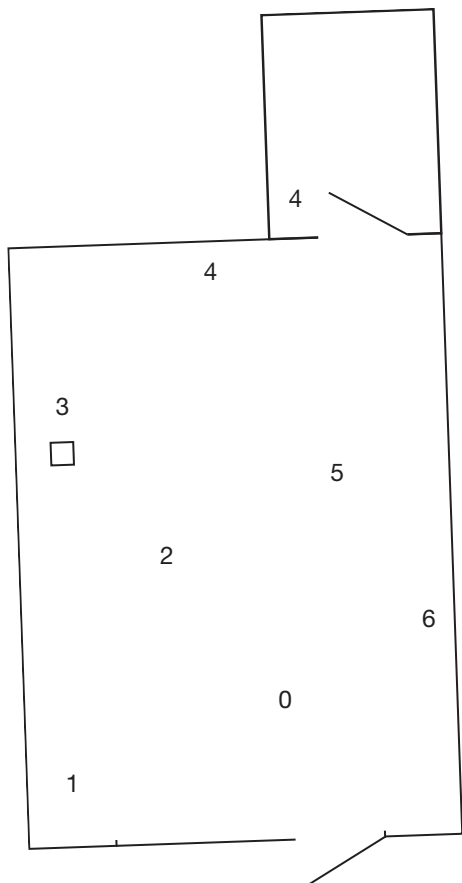
Photogra-

phie.

Sie ist die Spur einer

anderen Art Spur, Photographie einer Wand, auf der sich Spuren zweier Zeitabschnitte verbinden. In einem stärkeren Sinne als bei Smith Spuren, von selbst Abwesendem, keiner Ursache klar zuzuordnen, nicht fortbestehende Bauten. Fühlbar hieran aber nicht nur dieser, der Unterschied zwischen Gegenstand und Spur, sondern auch der zwischen Photographiertem und Photographie: Wo das Photographierte, auch in der Spur, noch die Gegenwart des Abwesenden in sich trägt, das durch sie uns anblickt, ist dieser Gegenwart in photographiertem Gegenstand, photographierter Spur erloschen. Zwischen Erlöschen in der Aufnahme und der Gegenwärtigkeit spannen sich die versammelten, wie Lichtwürfe flachen, in den Raum geschmiegtten Arbeiten.

Text: Nikolai Franke



0	Marlena Kudlicka	*,the title', textwork, 2011
1	Anne Gathmann / Jo Zahn	Schalter, 2012, Video, Loop 15 min
2	Mitzi Pederson	Ohne Titel, 2010, Seide, Photographien
3	Erik Smith	Test Dig No.1 (in progress) (2011), ca. 80 images of excavation, Berlin-Kreuzberg, 35mm color slides, projector, ed. of 3+1 AP
4	Andy Graydon	Revenant, Bootleg, The Intentional Object, or Untitled, 2012. Multi-channel audio recording of exhibition's entire run. Dimensions and duration variable, Courtesy LMAKprojects, New York
5	Rebecca Michaelis	Bentpainting 1 I/2012, 8 cm x 260 cm x 0,5cm, Aluminium, Räder
6	Alexandra Schumacher	o.T. (Rahmen), 2007, Digitalprint, Maße variabel